



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

436 (21.9.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227077)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. 3.20 ohne Bestellgeld. Bei best. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17500. Karlsruher Haupt-Geschäftsstelle E. G. 2. Haupt-Redaktionsstelle: R. 1. 4. 5. (Waldhofstraße). Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 8. Schweglerstraße 24 u. Kleberstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 2mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelle für Allg. Anzeigen 0,40 R. M. Restamen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewähr, Streich, Vertiefungen usw. berechnen zu keinem Verlagspreis für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Entscheidung des Pariser Ministerrats Einstimmig für Thoiry

Ein amtliches Communiqué

OND, Paris, 21. September. (Drahtbericht). Der Ministerrat hat sich heute vormittag von 12 bis 12.55 Uhr im Hofe unter dem Vorsitz von Doumergue versammelt, um den Bericht von Briand über seine Genfer Unterredung mit Stresemann anzuhören. Es wurde ein Communiqué veröffentlicht, worin erklärt wird, daß der Ministerrat einstimmig Briand für seine Tätigkeit in Genf beglückwünscht und den Wunsch ausdrückt, daß die Unterredungen, wie sie in Thoiry eröffnet worden sind, fortgesetzt werden sollen.

Der Ministerrat beschloß außerdem noch die bisherige Verwaltungsreform in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Nach Beendigung des Ministerrates erklärte Briand, daß die Zeitungsmeldungen, wonach Uneinigkeit innerhalb des Ministerrats bestünde, jeder Grundlage entbehren. Er sei im Gegenteil von jedem seiner Kollegen einzeln für seine Tätigkeit in Genf beglückwünscht worden. Sogar Louis Marin, der bis jetzt als größter Feind Briands bezeichnet wurde, erklärte: „Ich finde, daß das, was in Genf getan worden ist, nur von Gutem ist.“

Zu den Beschlüssen über Danzig

Genf, 21. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Aus der gestrigen Debatte über die Danziger Finanzlage werden in französischen Kreisen Schlüsse gezogen, die deshalb von besonderem Interesse sind, als Deutschlands Hauptdelegierter zu dieser Frage in der gestrigen Ratssitzung Stellung nahm. Obwohl Paul Boncour, Frankreichs Vertreter, das Wort nicht ergriß, so zeigte sich die französische Delegation sehr zufrieden mit dem gestrigen Ergebnis und machte kein Geheimnis daraus, daß Herr Stresemann keinen guten Tag gehabt hätte. Es wird auf französischer Seite erklärt, daß der Völkerbundrat die Idee des Finanzkomitês, daß der Freistaat einen Abbau der Ausgaben durch-

führen müsse, um ein Darlehen zu erlangen, zu der seinigen gemacht habe. Die Intervention Stresemanns, eine Abänderung des Finanzgutachtens zu erreichen, scheiterte deshalb, weil es im Völkerbund zu einer unerlöschlichen Tradition gehört, die Vorschläge des Finanzkomitês nicht anzufassen zu dürfen. Gerade England legt großen Wert darauf, die Autorität der Finanzexperten in vollem Umfange zu verteidigen. Herr Stresemann, dem dieser unerlöschliche Standpunkt Englands bekannt war, konnte daher mit seinem Antrag nicht durchbringen. Die Franzosen hatten den Polen nahegelegt, im Rat ihren guten Willen zu bekunden und den Nachdruck darauf zu legen, daß Polen ab 1. September 1926 rund 4 1/2 Millionen Gulden als Beitrag leistet, um die Situation Danzigs zu mildern. Man hebt deshalb in französischen Kreisen hervor, daß Polens Haltung in der gestrigen Ratssitzung einen guten Eindruck gemacht habe.

Die französische Verwaltungsreform

V Paris, 21. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im ganzen Lande werden zahlreiche Proteste gegen die vom Kabinett geplante Verwaltungs- und Justizreform erhoben. Eine ganze Reihe von Interpellationen für die nächste Parlamentssession ist bereits angekündigt worden. Die Ministerien werden mit Briefen übersättigt. Protestversammlungen werden abgehalten mit dem Zweck, für diese oder jene Stadt die bedrohte Präfektur oder das Zivilgericht zu erhalten. Western sprach auch eine Delegation der Vaterstadt Poitiers, Bar le Duc, beim Ministerpräsidenten vor, um sich gegen die Aufhebung des Zivilgerichts von Bar le Duc zu verwahren. Poitiers hörte die Delegation an, versicherte sie der größten Zuneigung gegenüber seiner Vaterstadt, aber er erklärte sich anerkennend, ein einziges Wort an seinem Dekret, sei es vor oder nach der Ratifizierung durch das Parlament, zu ändern.

Der Eisenpakt

Aus Kreisen der Vertreter der deutschen Industrie in Düsseldorf, die von den letzten Pariser Eisenpaktverhandlungen zurückgekehrt sind, verlautet, daß man eine Einigung mit Belgien noch in dieser Woche erwartet. Frankreich habe ebenso wie die anderen in Betracht kommenden Länder dem Eisenpakt definitiv zugestimmt. Nach Abschluß des Eisenpakts rechnet man auch noch im Laufe dieses Monats mit dem endgültigen Zustandekommen des internationalen Schienenkartells.

Die Zwischenfälle in Ostia

V Paris, 21. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Durch die gestrigen antisozialistischen Zwischenfälle in Ostia, wo das italienische Konsulat von einer wütenden Menge mit Steinen beworfen und der italienische Vizekonsul sowie einige italienische Geschäfte gezwungen wurden, die französische Platte zu hissen, sind die hiesigen offiziellen Kreise in eine sehr unangenehme Lage versetzt worden. Nach dem energischen Protest der französischen diplomatischen Vertretung in Rom gegen die franzosenfeindlichen Kundgebungen in Ostia und den persönlichen Verhandlungen des Botschafters Veduard mit Mussolini machte sich eine gewisse Entspannung geltend und man durfte hoffen, daß wenigstens für den Augenblick die Verstimmung zwischen beiden Ländern keine weiteren Folgen haben werde. Durch die gewalttätigen Ausschreitungen der Bevölkerung ist nun wieder Del ins Feuer geblasen worden. Die Ausschreitungen werden voraussichtlich eine neue diplomatische Protestaktion nach sich ziehen. Die französische Presse versucht zum Teil den unliebsamen Zwischenfall mit Stillschweigen zu übergehen, doch gibt ein Teil der Presse ohne Umschweife zu, daß die Demonstrationen in der Bevölkerung schlecht beraten waren, im jetzigen Augenblick gleiches mit gleichem zu vergelten. Sie verurteilen die Ausschreitungen aufs entschiedenste und verlangen von der Regierung eine sofortige Untersuchung und Verurteilung der Schuldigen. Als ein Milderungsgrund wird angeführt, die Demonstrationen seien durch die Haltung der italienischen Faschisten aufs schwerste provoziert worden.

Die Säuerung in Spanien

V Paris, 21. Sept. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Ueber die Verhandlungen des gestrigen Ministerrates, der in San Sebastian unter dem Vorsitz des Königs stattfand, wird größtes Stillschweigen bewahrt. Die Minister zeigten sich nach Ablauf der Sitzung äußerst reserviert und das einflussreiche offizielle Communiqué verrät über den Gang der Verhandlungen nicht viel mehr. Primo de Rivera soll angekündigt haben, daß eine Konferenz zur Behandlung der Langerfrage in der ersten Hälfte des November stattfinden werde. Außerdem hatte der Minister des Auswärtigen, Yanguas, eine Einladung aus Genf erhalten, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Der Ministerrat beschloß, die Einladung, die nach seiner Ansicht keinerlei Verpflichtung für Spanien nach sich ziehen werde, anzunehmen, trotzdem Spanien seinen Willen kundgegeben hat, aus dem Völkerbund sich zurückzuziehen.

London, 21. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.)

Der Daily Express meldet aus Cadix an der französisch-spanischen Grenze, aus Barcelona werde berichtet, daß in den Kasernen und in der ganzen inneren Stadt und in den Vorstädten die Wachtposten der Zivilgarde verstärkt würden. Die Garnisonen der Provinz stehen unter der Wache starker Detachements der Zivilgarde. Der Gouverneur der Provinz werde Tag und Nacht von großen Truppenkörpern bewacht. Diese Vorkehrungsmaßnahmen sind die Folge der Entdeckung eines Infanterieoffiziers durch einen Artillerieoffizier. In Madrid herrsche schwere Besorgnis wegen eines Staatsstreiches. Primo de Rivera soll den Schlag föhndlich erwarten. In Katalonien gärt es. Man ist allgemein über die Verfassung, die die bürgerliche Freiheit arktisiert, entrüstet. General Barrera, von dem bekannt ist, daß er auf der Seite der Artillerieoffiziere steht, ist zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt worden.

Hochverratsverfahren gegen einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Aufgrund der Hausdurchsuchungen bei Münchener Kommunisten ist gegen den Reichstagsabgeordneten Buchman und Gen. eine Voruntersuchung wegen Hochverrats eingeleitet worden. Der Kommunist Karl Kranz wurde verhaftet.

Rückkehr aus Rußland

Berlin, 21. Sept. (Von unfr. Berliner Büro.) Die zweite Arbeiterdelegation, die dieser Tage von ihrer Studienreise aus Rußland zurückgekehrt ist, wird heute abend im Lehrervereinshaus ihren ersten Bericht über das, was sie im Lande der proletarischen Diktatur gesehen hat, Bericht erstatten. Wie er ausfallen wird, läßt sich bereits aus einigen Blätterauszügen von Artikeln entnehmen, die sich die „Rote Fahne“ von den sozialdemokratischen Teilnehmern der Fahrt hat übermitteln lassen. Darnach scheinen die Delegationsmitglieder, soweit sie nicht schon aus Kommunisten bestanden, als bekehrte Gläubige des Sowjetstaates zurückgekehrt zu sein. Der eine wünscht, die deutschen politischen Gefangenen würden in ihren Gefängnissen ebenso behandelt wie in Rußland, der ander rühmt die Aufstrebungen Sowjetrußlands auf sozialpolitischem und kulturellem Gebiet, ein dritter fählt sich besonders hingerissen von der unerwartet weit fortgeschrittenen Demokratisierung des öffentlichen Lebens“ und ein vierter ist verblüfft über die Intelligenz, mit der die russischen Arbeiter ihren Staat leiten. Das kommunistische Organ widmet den Delegierten einen besonderen Begrüßungsartikel, in dem es sie mahnt, die Schlussfolgerungen aus ihren Eindrücken zu ziehen, d. h. die Einheitsfront gegen den Völkerbund, für die Verteidigung der russischen Arbeiterklasse zu bilden und die Schaffung einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationale für den Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung zu fördern.

Fast gleichzeitig mit der unter lautem Tam-Tam empfangenen Arbeiterdelegation ist in aller Stille eine kleine Gruppe Menschen aus Sowjetrußland zurückgekehrt: die deutschen Austauschgefangenen, die durch das bekannte Abkommen, das nach dem Berliner Vertrag getroffen wurde, die Freiheit wieder erhalten haben. Unter diesen befinden sich auch die beiden Studenten Dr. Rindermann und Bolisch. Sie sind nach dreitägiger Fahrt wieder in Deutschland eingetroffen. Beide zeigten die Spuren ihrer Erlebnisse. Sie sind mäßig und abgemagert. Bei ihrer Ankunft auferten sie sich nur wenig und sehr zurückhaltend über ihr Schicksal. Sie waren überzeugt, daß sie erschossen werden würden. An ihrer Seite wurde ein schwarzes Tuch heraufgehängt, das Zeichen der Todeskandidaten. Jedemal, wenn sie den Trittschall des Pöbels hörten, glaubten sie, das Ende sei da. Kurz vor Ablauf der Währungsfrist wurde ihnen dann mitgeteilt, die Vollstreckung des Urteils sei vorläufig aufgeschoben worden. Schließlich erfuhren sie, von ihrer Beauftragung zu 10 Jahren Zuchthaus. Als ihnen am 14. September ein Beamter der deutschen Botschaft ihre Freilassung mitteilte, waren sie völlig überrascht.

Hindenburg und der polnische Ratssitz

Berlin, 21. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Sonderberichterstatter des Sozialdemokratischen Pressebüros in Genf hatte in seiner Betrachtung über die Neuwahl des Völkerbundsrates u. a. bemerkt, daß die deutsche Delegation trotz Einspruchs des Reichspräsidenten für den polnischen Ratssitz gestimmt habe. Daraufhin ist ein Dementi von zuständiger Seite in der Form erfolgt, daß man erklären ließ, ein telegraphischer Einspruch des Reichspräsidenten hätte nicht vorgelegen. Der Sozialdemokratische Pressebericht erklärt heute dazu, es sei völlig gleichgültig, ob der Einspruch telegraphisch oder brieflich erfolgte und ob er durch eine direkte Mitteilung des Reichspräsidenten in Genf zum Ausdruck kam oder durch den Reichsfanzler weitergeleitet wurde. Das wesentliche sei, daß er überhaupt erfolgt sein konnte und daß Hindenburg versuchte, in ablehnendem Sinne auf die deutsche Delegation einzuwirken. Dieser Versuch sei ebensowenig aus der Welt zu schaffen wie der gleichzeitig nach Genf übermittelte Kommentar des Reichsfanzlers zu der Auffassung des Reichspräsidenten über den polnischen Ratssitz.

Die Luftverbindung Berlin-Buenos-Aires

Das deutsch-spanische Projekt, wonach eine ständige Luftlinie zwischen Sevilla und Buenos Aires errichtet werden soll, wurde durch den Ministerrat genehmigt und es wurde eine erste Subvention von 30 Millionen Peseten für die Kosten der Einrichtung zugesichert. Dieses Projekt ist beauftragt von Dr. Godener und dem spanischen Kommandanten Herrona ausgearbeitet worden. Von Sevilla soll eine Anschließlinie über Paris und Köln nach Berlin geführt werden. Das ganze Unternehmen soll unter spanischer Flagge stehen, weil man so die Zustimmung der südamerikanischen Republiken leichter zu erlangen hofft.

Griechenland wieder Monarchie?

London, 21. Sept. (Von unfr. Londoner Vertreter.) Die Daily News erfährt, in London seien von einer zuverlässigen Quelle in Athen Informationen eingetroffen, daß die politische Lage dort sehr gespannt sei. Die Ereignisse bewegten sich fertig einer Restauration der Dynastie zu. Kondolis zeige diktatorische Absichten. Er widerstrebe hartnäckig der Bildung eines Koalitionsministeriums und der Abhaltung der Wahlen nach dem Majoritätsystem. Man glaubt, daß Exkönig Georg, der kürzlich von England nach Rom abgereist ist, von dem Verlauf der Ereignisse aufs genaueste unterrichtet sei. Personen, die intime Kenntnis von seinen Plänen haben, erklären, daß er auf einen definitiven Schritt zu seiner Wiedereinsetzung vollkommen vorbereitet sei.

Wirtschaftliches • Soziales

Der Einzelhandelsausschuss der Handelskammer Karlsruhe

hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden des Ausschusses und Vizepräsidenten der Kammer, Stadtrat Runkel-Karlörzche, geleitet wurde. Den Verhandlungen wohnte auch der Präsident der Handelskammer, Konrad Nicolai, bei. Der Ausschuss hatte sich zunächst mit der Frage der Sonntagsruhe im Konditorei- und Bäckereigewerbe, über die er bereits in früheren Sitzungen wiederholt verhandeln mußte, erneut zu beschäftigen. Die schon früher gestellten Anträge, die auf eine möglichst geringe Durchdringung der Vorschriften über die Sonntagsruhe hinstreben, sollen den zuständigen Stellen nochmals unterbreitet werden. — In gleicher Weise soll eine Beschränkung der Abgabe von Waren durch die jetzt vielerorts wieder aufgestellten Automaten auf die für die anfänglichen Einzelhandelsgeschäfte zugelassenen Verkaufsstunden angestrebt werden. Eine eingehende Aussprache veranlaßte die in den letzten Jahren hervorgetretenen Mißstände und Auswüchse auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs, wie sie in der übertriebenen Verankerung von Ausverkäufen und Sonderverkäufen aller Art zum Ausdruck kommen. Der Ausschuss begründete die Ansicht, daß Ausverkäufe für das ganze Land Baden einheitlich zu regeln, und billigte grundsätzlich den Entwurf einer gemeinsamen Anordnung, der von einer Kommission, die aus Vertretern aller badischen Handelskammern zusammengesetzt war, ausgearbeitet wurde. Die Forderung, daß den Handelskammern in Bezug auf die Überwachung der Ausverkäufe größere Rechte eingeräumt werden, als diese jetzt besitzen, fand lebhaftest Zustimmung. Eine Beschränkung der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufenen Sonderverkaufsveranstaltungen hielt der Ausschuss im Interesse einer Gesundung des Einzelhandels für dringend erforderlich. Es soll versucht werden, sie durch entsprechende Vereinbarungen des Einzelhandels unter Mitwirkung möglicher Fachverbände zu erreichen.

Städtische Nachrichten

Die neuen Signale der Verkehrspolizei

Seit gestern werden die in der Verordnung des Ministers des Innern vom 6. 7. 26 über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßenverkehrs-Ordnung) geltenden Zeichen von den Verkehr regelnden Polizeibeamten getragen. Es bedeuten: 1. Winken in der Fahrtrichtung „Freie Fahrt“, 2. Hochheben eines Armes „Achtung, Halten“, 3. Seitliches Ausstrecken eines oder beider Arme „Halt“. Werden diese Zeichen verwendet, so bedeutet grünes Licht „Freie Fahrt“, gelbes Licht „Achtung, Halten“, rotes Licht „Halt“, „Blauflack“ „Langsam fahren“. Den Befehlen und Zeichen der Polizeibeamten ist Folge zu leisten. Insbesondere hat der Führer eines Fahrzeuges auf den Haltsignalen oder das Haltsignal eines als solchen kennlichen Polizeibeamten sofort anzuhalten. Der zur Regelung des Verkehrs aufgestellten Polizeibeamten hat der Fahrer auszuweichen. Er muß rechtzeitig und deutlich seine Fahrtrichtung bekannt geben.

Ernannt wurden Kriminalassistent Josef Sommer in Mannheim zum Kriminalsekretär, Polizeiwachmeister Georg Straßer zum Kriminalassistenten, Polizeidirektion — hier zum Polizeioberwachmeister, zum Verwaltungsinспектор Verwaltungsobersekretär Wilhelm Dammann beim Kreisamt Heidelberg, zum Verwaltungsobersekretär Verwaltungsoberassistent Gustav Fuchsmann bei der Schulinspektion in Mannheim, zu Vermessungsassistenten die Vermessungsgehilfen Georg Bauer und Ernst Rippmann beim Vermessungsamt Mannheim.

Schwerer Sturz. Gestern mittag erlitt auf der Hildstraße ein 37 Jahre alter Straßenkehrer einen epileptischen Anfall. Durch den Sturz auf den Boden zog er sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus transportiert.

Verkehrsunfälle. In einem Fabrikbetrieb erlitt gestern vormittag ein 22 Jahre alter Schlosser einen Knöchelbruch. Beim Reduktionbau in Feudenheim brachte gestern nachmittags ein 21 Jahre alter Bremser die linke Hand zwischen die Pulver zweier Rollwagen, so daß er eine Quetschung davon erlitt. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Das Volksteil des Radfahrervereins Staubwolke verließ gestern im allgemeinen ruhig. Es mußte nur in drei Fällen wegen groben Unfalls eingegriffen werden. Die Klärung des Platzes, die von der Polizei durchgeführt werden mußte, war bis 10.40 Uhr beendet.

Die Belastungsprobe

Am 10. Mai des Jahres 1750 hatte die ruhige Land- und Weinstadt Epernay einen großen Tag: Der neue Brückenbau über die Marne, vom Kriegsbaumeister Rétière angeordnet, sollte heute den Verkehr übergeben werden, und Seine Majestät der Kaiserin, Ludwig der Fünfte, hatten allergnädigst geruht, der Einweihung in persona beizuwohnen.

Wie statterten da die Fahnen im Frühlingwind, wie klangen die Glocken der Kathedrale so feierlich über das gelegene Weinland hin, wie freute sich der biedere Bürgermann an dem bedeutsamen Ereignis, das so hohen Glanz, so viele erlauchte Personen in den Mauern seiner Stadt versammelte! Mächtiglich war schon am Morgen voll des süßen Weines, die übermütigen Rieder der Bauknichte und Schiffleute lönten aus jeder Kneipe, aus jedem Stammet, allenorts schon lang man schmunzelnd die neuesten Chansons auf Seine Majestät nebst Anhang, kleine Brüggelein fanden auch schon statt, — kurz, es war so feierlich, als man sich's in Epernay bezumalen leisten konnte!

Kriegsbaumeister de la Rétière, Schüler des großen Bauhan, stand mit seinen Ingenieuren auf dem Hauptloch der Brücke und sah nachdenklich über den endlosen Zug der Bauerngepanne hin, die sechlich geschmückt von der Stadt hin herüberliefen; man mußte nicht, ob er eben an seiner Begrüßungsrede memorierte, oder ob er vielleicht wegen der Belastungsprobe Sorgen hatte, welche Majestät zur Prüfung des weiten Mittelbogens vorgefahrenden hatte. Jeht schwere Karren fanden ja drüben auf der Ostseite, jeder mit acht Vierköpfer bespannt und mit Pfahlerkeinen zum Brechen geladen, die sollten später paarweise, dicht aufgeschlossen über die Brücke fahren; dazu sollte man noch zwanzig Fuhren Kalkstein auf den beiden Außenseiten entladen — das gab dann ein recht beachtliches Gesamtgewicht, wohl geeignet, den Bau zu prüfen und die Bedenken der Rädler und Zweifler zu beseitigen.

So verstand man es schon, daß Marquis de la Rétière nachdenklich war, denn es ging ja schließlich um sein Amt, seine Laufbahn, seine Ehre als Mensch und Ingenieur! — Wegen Mittag wurde der königliche Hofstaat durch Rétière gemeldet. Dann zog zunächst die „Petite Bagage“ heran: fünfzehn Wagen Küche, doppelt so viel mit „persönlichem“ Gepäck, die Kasse in drei gutbewachten Karren, an die zwanzig Fuhren mit dem Notwendigsten der Herren Ka-

* **Plausmäßig** angestellt wurde Hasehmeister Gustav Eiermann in Mannheim.

* **Eigenknerreichte.** Unter Bezugnahme auf die im Samstag-Abendblatt mitgeteilten Gannereien von Jägern in Sandhofen wird uns von dem Ehemann der hypnotisierten Frau mitgeteilt, daß die Streiche von zwei Jägern in Sandhofen verübt wurden, die Spitzeln verlaufen wollten. Die eine drang in die Küche ein und — hypnotisierte dort die Frau, die seit Jahren schwer nervenleidend und infolge dessen leicht in hypnotischen Schlaf zu versetzen ist. Die Hypnose wurde gegen den Willen der Frau, ohne daß vorher darüber gesprochen wurde, vorgenommen. Gestohlen haben die Jägerinnen nicht viel. An die Kuchentafel kamen sie überhaupt nicht. Die Täterin wurde wegen Körperverletzung und Gaunerei verhaftet und befindet sich noch in Haft. Dadurch, daß die Tochter der hypnotisierten Frau um Hilfe rief, wurden die beiden Jägerinnen von dem wahrscheinlich beabsichtigten größeren Diebstahl abgehalten. Durch sofortigen ärztlichen Beistand gelang es, größere gesundheitliche Störungen von der kranken Frau fernzuhalten.

* **Unangeklärte Diebstähle.** In jüngerer Zeit wurde u. a. entwendet: Ein gelbledernes Pferdegeschirr mit Zugsträngen aus Draht mit Leder überzogen, sowie ein Kopsgefäß im Viehhof. — Eine 10 mal 20 Stm. große, braune Ledermappe mit 50 Mark Inhalt in einem Hause in der Meerfeldstraße. — Eine offene Rahma-Margarine-Rüte mit 5 Pfund Süßrahmbutter in Halbfundstücken mit dem Bild einer Kuh und den Buchstaben F. B. in der Richard Wagnerstraße von einem Handwagen. — Eine schwarzlederne Geldtasche mit rotem Futter und 65 Mark Inhalt am Hauptbahnhof. — Ein 19 Meter langes und 150 Meter hohes Stück Maschendraht in Feudenheim. Ein gelber Weidenkorb mit 36 Pfund Trauben auf der Straße zwischen F 1 und 2 von einem Handwagen.

Veranstaltungen

* **Ständkonzert** in der Gartenstadt Mannheim-Lindenhof. Der Arbeiter-Gesangverein „Lyra“ Mannheim-Fabrikation veranstaltete am vergangenen Sonntag im Stadteil Gartenstadt (Almensiedlung) Mannheim-Lindenhof ein Ständkonzert unter Mitwirkung der Kapelle Schühmüller. Die Vorträge in Gesang wechselten mit denen der Kapelle ab. Beide boten sehr gute Leistungen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Ein- und Anwohner dieses Stadtteils öfters den Genuß solcher Veranstaltungen haben könnten.

Die Saison der Stadt

Die Zeit ist nahe, wo die Stadt über alle unsere Sehnsucht ins Freie triumphiert. Schon ist es so, daß wir mit einiger Hast die guten Stunden wahrnehmen, die der Frühnachmittag noch zu kurzer Wanderung darbietet. Denn diese Stunden ellen schon der Dunkelheit zu, ehe wir noch recht zu ihrem Genuß gekommen sind. Nicht lange mehr und die brennenden Laternen werden uns auf den Straßen begrüßen, wenn wir unsere Arbeitsstätte verlassen. Dann wird die Stadt wieder mit ihrem ganzen Aufgebot an bunten Farben, stillem und bewegtem Lichterglanz um unsere Sinne. Dann lockt sie uns mit überschäumigen Verheißungen zu ernten und heiteren Festreunungen. Doch uns in die weiten Räume, wo die Kunst der Menschendarstellung mit der Kunst der Menschenerzerrung wetteifert. Doch uns in die Säle, wo die Geigen raschen und die Trompeten schmettern, wo die Jazzbanden bizzare Rhythmen in die Füsse zaubern und die groteske Charakter-Verrenkungen. Im Sommer, am Busen der Natur, da haben wir dies alles wohl selbst verlernt, haben es als Widerwärtig empfunden. Aber jetzt, wo uns die herber und kälter und näher werdende Natur wieder hineinschleudert, uns die großen Stadien der Städte zur willkommenen Zuflucht macht, teilt sich uns auch das Wesen der Stadt ganz anders mit, empfinden wir auch die Stadt als etwas Seelentiefes; fühlen wir, daß auch sie eine gute Mutter ist, die uns die Freuden, die Mutter Natur uns spendete, mit frohlichem Spiel und ernstem Erheben verpacken machen will. Gewiß, diese Freuden und Erhebungen, die die auflebende Winterraktion darbietet, sie gehören in das Gebiet des Luxus, eines oft recht kostspieligen, für Tausende unerforschlichen Luxus. Und neben all dem grellen Glanz stehen nur um so aufdringlicher die Schatten des Elends, die Schatten des Hofen, die alle Größe und Weite der Stadt erfüllen. Eine immer gegenwärtige Mahnung sind sie, daß wir in aller Festreunung, in allem fröhlichen Genießen den Blick auf das Wesentliche nicht verlieren; daß wir, was immer die Stadt an Großem und Schönbem, an Fortreuehem und Ueberwältigendem für die Erfüllung unserer Pflichten aufweist, immer das Erlebnis des Guten suchen, an dem wir wachsen und werden, zu bewußtem, verantwortlichem Menschentum und fördern lassen. Tagtäglich, ja stündlich stellt die Stadt mit ihrer „Saison“ ihre Bewohner auf den entscheidungsdringlichen Scheideweg. Und all ihr Lichterglanz hat etwas von der Diogenes-Laterne, mit der Menschen gesucht werden.

valiere, einige Gespanne mit Musik- und Schauspielertrupp, endlich die Jägerei und viel Reiterei vorn und hinten und zu beiden Seiten.

Eine Schwadron Garde kündete schließlich den König selbst an.

Marquis de la Rétière rüpfte seinen Rock zurecht, rückte den Degen, die hohe Festlichkeit stellte sich in Positur, Monsieur le Maire überprüfte zum letzten Male die Einzelheiten des Arrangements, dann hub der Anabandor der Stadtkassabreitere an, und als Seiner Majestät prunkvolle Reifedehalle vor dem Empfangskomitee parierte, klang helltönend das neueste, für den König von Frankreich schrecklich schmelzgeliebte Loblied über die lahende, eilende Marne hin.

Der Monarch springt affektiert jugendlich aus dem Wagen und hört sich gelangweilt den Schwall der verschiedenen Reden an; dann gibt er in seiner Ischen, nervösen Art einige Worte zurück, heißt den Wagenhof weiterfahren und stellt sich neben seinen Baumeister, um die Komplimente der vorüberziehenden Schranzen abzunehmen.

Das wird ihm aber bald ennuyant, und er sumt auf anderes.

„Ann, Marquis,“ jänarrt er den Chef-Ingenieur an, „wie geht's mit der Probe? Hat Er alles gerichtet?“

„Zu Diensten, Majestät! Reht Achtkammer voll Daudern und zwanzig Fuhren Kalkstein für die feste Belastung!“

„Viel, viel!“ brummt Ludwig und zieht eine Grimasse. „Er hat wohl etwas Angst, daß seine Brücke hält, — eh?“

Der Baumeister sieht seinen König ruhig an:

„Nicht im geringsten, Majestät! Meine Brücke hat ihre Probe schon bestanden, denn sie trägt im Moment spielend leicht die schwerste Last Frankreichs!“

Und lächelnd deutet er bei diesen Worten auf den Wagen der Marquise Pompadour, die soeben prunkend vorüberrollt.

Ha. Ei.

Naturforscher und Aerzte

Die 88. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte wurde am 20. September auf der Gesofiet im Planetarium eröffnet. Da der weite Raum die Tausende von Teilnehmer nicht fassen konnte, wurden die Verhandlungen durch Vorträge verbreitet, so daß auch die, die der Eröffnungssitzung nicht beizuwohnen konnten, den unmittelbaren Eindruck von der Eröffnungssitzung erhielten. Als Vertreter Preußens nahm Kultusminister Dr. Becker an den Ver-

Kommunale Chronik

Die Gemeindevahlen in Baden

Die Wirtschaftliche Vereinigung stellt eigene Listen auf. Der am Sonntag in Karlsruhe versammelte Landesausschuss der Wirtschaftlichen Vereinigung des badischen Mittellandes hat einstimmig beschlossen, bei den Gemeindevahlen im November, die im ganzen Lande stattfinden, eigene Listen aufzustellen. Die Wirtschaftliche Vereinigung steht unter der Leitung des Landtagsabgeordneten v. A. u. des Vorsitzenden des Verbandes badischer Haus- und Grundbesitzervereine.

Friedrichsfeld, 20. Sept. Aus den jüngsten Gemeinderatsitzungen ist zu berichten: Wegen Nichtzahlung der Hundsteuer soll ein Hund eingezogen werden. — Der Erweiterung des Ortsbauplanes nach dem vorliegenden Entwurf wird zugestimmt und Antrag auf Genehmigung der Ausfluchten der Verbindungsstraßen I, II und III gestellt. — Die Einführung eines amtlichen Stimmzettels für die Gemeindevahlen wird genehmigt. — Dem vorliegenden Entwurf des Vertrags mit dem Stadt. Untersuchungsamt Mannheim über die Vornahme von Rohrmittelkontrollen wird zugestimmt. — Die Steuerliste A, B, C für die Gebäudesondersteuer werden festgelegt. — Der Umwandlung von 2 Brausebadzellen in 2 Bannebadzellen wird zugestimmt und die Lieferung der Einrichtungsgegenstände dem Spenglermeister Müller hier um sein Angebot übertragen.

Ladenburg, 19. Sept. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: In Abänderung des mit den Rindergärtnerinnen abgeschlossenen Dienstvertrags soll die Anstalt in den Monaten Juni, Juli, August und September von vormittag 8 bis nachmittags 6 Uhr und in den übrigen Monaten von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr geöffnet sein. — Die Lieferung von 600 Jtr. Kohlen für die Stadt. Anstalt wird dem Kohlenhändler Friedrich Schrepp II. übertragen. — Der Preis für Abgabe von Sand aus der Gemeindeflässegrube wird festgelegt: a) für hiesige Einwohner auf 8 Mark und b) für Auswärtige auf 12 Mk. je Kubre. — Die Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift über Baden in öffentlichen Gewässern wird nach dem mitgeteilten Entwurf befürwortet. — Ein abhängiger Garten sowie ein Zucht- oder soll alsbald versteigert und als Ertrag ein junger Rinderfarran auf dem Zuchtviehmarkt in Radolfszell angekauft werden.

L. Schriesheim, 20. Sept. Die Gemeindevahl für das Rechnungsjahr 1926/27 wurde in der jüngsten Bürgerausschusssitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Ruser auf 45 Pfa. je 100 Mark Steuerwert festgelegt, entsprechend einem Hebelbetrag von 77 000 Mk. Der Vorsitzende hob die schwierige Finanzlage der Gemeinden hervor und wies darauf hin, daß die Wohlfahrtskasse gegenüber der Vorjahreszeit beispielsweise um 43 000 Mk. der Aufwand für die Straßen um 20 000 Mk. sich vermehrt habe. An Rückständen hat die Gemeinde den außerordentlich hohen Betrag von 49 000 Mk. Es muß in Zukunft auf schärfere Vetreibung gesehen werden. Die Vorlage selbst wurde mit großer Mehrheit angenommen.

L. Sandhausen, 20. Sept. Zur Milderung der Wohnungsnot hat die Gemeinde 6 Eisenbahnwaggons angekauft, die im Gewann Laitweg zur Aufstellung kommen sollen. Der besseren Haltbarkeit wegen werden die Waggons auf Betonsockel gesetzt und unterteilt.

Eberbach, 20. Sept. Der hiesige Bürgerausschuss genehmigte die Erhöhung des Gesamtkredits für den Umbau der Kellerschule von 44 000 RM. auf 62 000 RM. Die nunmehrige neue Schule ist mit Dampfheizung versehen und bildet so die erste Eberbacher Schule, die diese neuzeitliche Einrichtung besitzt. Bessere Annahmen fanden die Anleihen von 35 000 RM. bei der badischen Fürstengasse und 15 000 RM. bei der Kreiszentrale. Die Elektrizitätsversorgung der Gemeinden Eberbach und Gaimühle wurden im Rahmen der vom Bürgerausschuss genehmigten Aufwendungen ebenfalls gutgeheißen.

Neustadt a. S., 19. Sept. In der geheimen Stadtratsitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Stadtrat billigt zur Fertigstellung der Kläranlagen für die Kanalisation einen Nachtragsbetrag von 40 000 Mark. Die gesamten Kosten für die Kläranlagen betragen 200 000 Mark. Für die Fortführung der Kanalisationsarbeiten während des Sommers wurden nachträglich 110 000 Mark, für die Fortsetzung der Kanalisierung während des Späthahres und des Winters im voraus zur Beschaffung von Arbeitslosgeldern 350 000 Mark. — Ueber den Bau der Wohnbaracken in der Ziegelstraße ist zu berichten, daß insgesamt 52 Wohnungen gebaut werden. Die Kosten betragen 255 000 Mark. Der Bau von 75 Wohnungen von je drei Zimmern in Stadt. Neubauten wird geschert. Dem Vernehmen nach dürfen die Mietten in diesen Häusern sehr hohe werden. — 65 000 Mark werden für die Errichtung eines Waisenhauses der Stadt durch das Rote Kreuz genehmigt. — Der Stadtrat genehmigte ferner für gärtnerische Anlagen in der Stadt nachträglich 9000 Mark.

handlungen teil. Außerdem waren zahlreiche Vertreter der Reichsregierung und sonstige Staatsbehörden anwesend.

Als erster ergriff das Wort Geheimrat Schömann, der die Lieberfällung der akademischen Verale behandelte. Abhilfe könne nur dadurch geschaffen werden, daß man die Anstellung aus dem Kreis derer, die das Studium erfolgreich beendet, wesentlich erhöhe. Gerade die Aerzte wählten, daß nicht die Schonung, sondern die Übung zu Höchstleistungen auch auf geistigem Gebiete führen. Menschen, die solche Höchstleistungen aufweisen, tun uns bitter not. Der Wiederaufbau Deutschlands erfordere ein Geschlecht von Nischen in bezug auf guten Willen, Anstrengungen und Leistungen. Nur wenn jeder das Beste hergibt an Kraft und zu jedem Opfer bereit sei, könne das Vaterland wieder in die Höhe gebracht werden.

Nach einem Hoch auf das ganze Deutschland sprach zugleich im Namen des ebenfalls anwesenden bayerischen Ministers des Innern S i t h e l der Kultusminister Dr. Becker. Er führte u. a. aus: Die Gesofiet ist ein Symbol des heutigen Deutschland: Nationale Durchdringung unserer wissenschaftlichen Struktur, bewußter Kulturbille auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der sozialen Not und der Arbeitslosen, Engländerische Zusammenfassung, getragen von dem Willen der Zusammenarbeit zur sozialen Gemeinschaft, strenge Wissenschaft auf der einen, Lebensnähe und Menschentum auf der anderen Seite, wech wundervoller Zusammenklang! Die wissenschaftliche Nächstenliebe heißt nicht Müde und Nachsicht, sondern Strenge und Kritik. Wie unsere Industrien nur als Qualitätsindustrie eine Zukunft hat, so ist auch die Weltgeltung der deutschen Wissenschaft abhängig von Qualitätsleistungen. Strenge vom Abitur bis zum Staatsexamen muß die Lösung dieser harten Zeit sein. Der Minister schloß: Behüte Deutschland die Zeugungskraft individueller Forschung und zugleich den Opfermum sozialer Gemeinschaft, dann und wir nicht nur ein Volk von Weidern, sondern auch ein Volk von Männern, das erhobenen Hauptes in die Zukunft blicken darf.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Kultusministers gaben Oberpräsident Dr. Fuchs und der Bürgermeister Dr. L e h r ihrer Freunde Ausdruck, daß die Naturforscher und Aerzte diesmal nach Düsseldorf gekommen seien.

Die Gesofiet, in dessen Planetarium die Tagung stattfindet, hat gestern in ihrer Besucherzahl die 6. Million überschritten.

Aus dem Lande

Der Todesprung Fuhßhellers
 * Karlsruhe, 20. Sept. Der am Sonntag auf dem Karlsruher Flugplatz tödlich verunglückte 20jährige Fallschirmpilot Otto Fuhßheller ist ein geborener Landauer, wo auch seine Eltern wohnen. Er studierte an der Handelshochschule in Leipzig, wo er auch seine ersten Fallschirmabstürze ausführte. Er bekannte sich mit Stolz als Deutschlands jüngster Fallschirmabstürger. Die Leiche, die im hiesigen Krankenhaus ausgebahrt ist, wurde vorläufig von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Voraufrichtig wird Fuhßheller nach seiner Heimatstadt Landau überführt.

* Wörtenbach bei Mosbach, 19. Sept. Hier wurden durch Großfeuer die Scheune, Stallung und Nebengebäude des dem Bürgermeister Wagner gehörenden Hofes eingeäschert. Die Ernte ist vernichtet.

* Adelsheim, 19. Sept. Ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt wird in Gestalt eines Reliefs, St. Georg darstellend, an der hiesigen Stadtkirche angebracht. Die Einweihung wird im Spätherbst erfolgen.

* Jeketten bei Waldsüß, 19. Sept. Der Gemeindevorstand hier wurde wegen einer Unterschlagung von etwa 12000 M. Gemeindegeldern nach einer Meldung der Neuen Waldsüßener-Blätter verhaftet. Ferner besteht gegen ihn noch ein Strafverfahren wegen Betrugs, weil er gefälschtes Platin einem Schweizer verkaufen wollte. In diese Angelegenheit sind noch mehrere Geschäftsleute verwickelt.

Aus der Pfalz

Die Verkehrsposten in Ludwigshafen
 * Ludwigshafen, 21. Sept. Seit gestern sind die Verkehrsposten der Polizei mit weißen Armbinden und mit der Aufschrift „Verkehrsposten“ ausgestattet. Die Ordonnenzen des Rheinlandabkommens verpflichten uniformierte Postbeamte, die Offiziere der Besatzung zu grüßen. Die Befehle, die nun zugehenden, daß die sieben Verkehrsposten: auf der Rheinbrücke, am Brückenaußgang, der Kreuzung Damm- und Ludwigstraße, Brede- und Ludwigstraße, Kaiser Wilhelm- und Ludwigstraße, Dagersheim- und Ludwigstraße (an Markttagen) und Stadthaus von der Gruppiertheit befreit sind, wenn sie mit weißen Armbinden als solche bezeichnet werden. Im Interesse einer zuverlässigen Verkehrsregelung ist dieses Entgegenkommen zu begründen. Gleichzeitig sind diese Posten auch von der Gruppiertheit ihren Vorgesetzten gegenüber entbunden. Das Publikum soll Verkehrsposten nur in dringenden Fällen beanspruchen, im übrigen sich an die Postbeamten wenden. Die Posten sollen nur zu kürzeren Ausflügen angegangen werden, die ohne Fernabschließung der Verkehrsregelung erteilen können.

* Speyer, 21. Sept. Ein um die evangelische Kirche der Pfalz hochverdienter Beamter ist am Samstag in Hornegg, wo er Stellung von einem Leiden suchte, gestorben: ein geborener Dürkheimer, Oberkirchenrat Jakob Schilling, 1897 wurde er zum Konsistorialrat beim Konsistorium in Speyer ernannt und bei der Umformung in den Landeskirchenrat der Pfalz zum Oberkirchenrat befördert. Am 1. August 1920 trat er auf sein Ansuchen wegen fortgeschrittener Krankheit in den wohlverdienten Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in seinem Geburtsort Dürkheim. Der Verordnete war ein hingebender Kenner des Kirchenrechts. Auch hat er sich als langjähriger Vorstand des Evangelischen Kirchenvereins der Pfalz große Verdienste erworben.

Nachbargebiete

* Kampertheim, 20. Sept. In einer Versammlung zwecks Aussprache über Veranstaltung einer Obst- und Gemüseausstellung hatten Obst- und Gartenbauverein und Jungbauernverein ihre Mitglieder in den „Darmstädter Hof“ eingeladen. Der Vorsitzende des Obstbauvereins, Herr Gärtnermeister D. A. S. A., begrüßte die Erschienenen, insbesondere Obstbauinspektor Behne aus Darmstadt und stellte gleich die Frage: wird eine Ausstellung bei dem diesjährigen geringen Ertrag an Äpfeln möglich sein? In einem folgenden Vortrag kam Obstbauinspektor Behne auf die Art der Gestaltung und den Wert einer solchen Ausstellung zu sprechen. Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, eine Ausstellung muß vor allem zeigen, welche Obstsorten für den betreffenden Ort am anbauwürdigsten, also am er-

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben
 Von Carl Hans Abel

12) Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten.

Hans Herrenschmidt stand noch immer wie versteinert da, als der Arzt sich schon nach einem freundlichen Händedruck entfernt hatte, als er den Kraftwagen droben auf der Straße schon bestiegen hatte und davon gefahren war.

Dann raffte er sich auf und ging zu Anne. Er hatte die ungewöhnliche Warnung verstanden. Eine eiserne Kälte ronn ihm durch die Glieder, so sehr war er darüber erschrocken. Er hatte kein Wort der Erwiderung gefunden, er war wie gelähmt. Aber der Doktor irte sich, er mußte sich irren! Was hätte sein Kind für eine Veranlassung gehabt — der Gedanke war furchtbar! Er konnte, er mochte ihn nicht ausdenken.

Als er durch die Diele schlich, hörte er, wie Marie ihn aus dem Essen erinnerte. Er wollte ab und stieg mit schweren Schritten die Treppe hinauf nach den Schlafzimmern. Vor Annes Tür blieb er eine Weile ratlos stehen, es fiel ihm nicht leicht, einzutreten.

Anne erhob sich ein wenig von ihrem Lager, als sie den Vater kommen sah, und lächelte ihm zu. Sie war noch tiefer als gewöhnlich. Er kniete neben ihrem Bett nieder und nahm ihre Hände in die seinen. Sie schaute auf dem Rücken ihrer Hände ihres Vaters Stirne ruhen. Da holte sie einen tiefen Seufzer. Er erhob den Kopf und schaute ihr fragend in die Augen.

„Der hat den Arzt so schnell gerufen?“ kam's über ihre Lippen.

„Der Gärtner, liebes Kind.“

Da bekamen ihre Augen einen sonderbaren Ausdruck. Es lag ein Aufleuchten darin und ein Erlöschen. Sie schloß die Lider und drehte ihren Kopf nach der Wand.

Nun lag sie da wie tot, ihr blaßes Gesicht umrahmt von ihrem schönen Haar.

Er erhob sich.

„Ich will gehen, Anne. Du mußt jetzt ruhen.“

Da antwortete sie leise: „Ich werde dir erzählen, Vater, in wenigen Tagen.“

Während dieser Tage, in denen Anne von ihrer Verfassung genes, wurde der Mann von einer großen Unruhe umhergetrieben. Dann aber, als sie ihm ihr Herz ausgeschüttet hatte überkam ihn eine wunderbare Ruhe.

tragreichsten sind. Es kommt nicht darauf an, möglichst viel zu bringen, sondern das Ausgestellte muß die einheimischen Käufer belehren, was sie anbauen sollen und dem Käufer die Möglichkeit bieten, seinen Bedarf bei einem Produzenten zu decken. Er empfiehlt rationelle Frucht, damit auch der Landwirt in ihrer Notlage eine Einnahmequelle erwächst. Bei der diesjährigen schlechten Obsternte wird man wohl nach den gegebenen Richtlinien nicht ganz verfahren können. Deshalb erachtet er es für gegeben, die Ausstellungen nach zwei Gesichtspunkten zu scheiden, einmal nach der Anbauwürdigkeit der Sorten, sodann nach dem Belieben des Ausstellers in jeglicher Sortenwahl. Für Aussteller von eingetragenen Gemüsen und Früchten hält er auch eine gewisse Begrenzung der Menge des Ausgestellten für notwendig, damit auch solche Aussteller, die nicht über einen großen Vorrat verfügen, mitkonkurrieren können. Die anschließende Aussprache gab hieraus den allgemeinen Willen kund, trotz der ungünstigen Verhältnisse eine Ausstellung zu veranstalten, umso mehr es nicht eine Kunst fei, bei guten Obsternten eine solche zustande zu bringen, sondern zu zeigen, daß auch bei Mangel etwas geboten werden kann. Als Termin wurde dann die Zeit vom 2.—4. Oktober festgelegt. Sämtlichen Mitgliedern der Vereine werden nun Weiseforten zugesandt. Es ist zu erwarten, daß trotz der Ungunsten der Verhältnisse Erprobliches geleistet wird.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Ein alter Gerichtsbeamter aus Sandhofen
 Der 41 Jahre alte gelernte Bauhilfsschloffer und Gelegenheitsarbeiter Peter Jahnelter aus Sandhofen befand sich wieder einmal vor den Gerichtshöfen. Er ist, wenn er nicht gerichtet ist und ihn der Teufel in Ruhe läßt, sonst ein guter Kerl. Sein Strafregister weist allerdings eine große Scala auf. Bisher hat er es zu 14 Vorstrafen, darunter auch langjährige Jugendstrafen, gebracht, die ihn körperlich und geistig zermürbten, was auch ein Widerungsgrund für sein diesmaliges Vergehen ist. Raum aus dem Jugendhaus entlassen, hat er am 2. Juli wieder eine große Dummheit gemacht. In diesem Tage war er in der „Gambinushalle“ in Sandhofen, wo nach der 42 Jahre alte Metzger August Thomas anwesend war. Raum hatten die beiden die Wirtschaft verlassen, als Thomas mit einer großen Schritzwunde über dem Auge wieder zurückkam. Diese Gelegenheit benutzte Jahnelter, um mit dem Hade des Thomas zu verbiten. Wenige Augenblicke nach dieser Tat gelang es bereits um 11 Uhr in der Frühe, Bahnleiter vor seinem Hause festzunehmen. Er hatte das blutige Messer noch in der Tasche stecken, auch seine Hände waren voll Blut. Auf die Frage nach der Ursache des Blutes erwiderte Jahnelter den Polizeibeamten, er hätte ein offenes Messer in der Tasche und hätte sich daran etwas gerichtet. Es zeigte aber nichts, denn die Beamten nahmen den Jahnelter auf die Wache mit. Später fand man das gestohlene Rad in einem Acker liegen.

Der Angeklagte verlegte sich trotz eindringlicher Ermahnungen des Vorlesenden aufs Beugnen, obwohl ihn die vernommenen Zeugen schwer belasteten. Sie alle beschuldigen den Jahnelter als Täter. Nur einer will ihn um die fragliche Zeit in einer anderen Wirtschaft gesehen haben, was schließlic auch stimmen könnte, da er vorher noch dort war. Das Große Schöffengericht Mannheim (Vorstand: Amtsgerichtsdirektor Dr. Ley) hielt den Angeklagten trotz seines fortgesetzten Beugens jedoch für überführt und verurteilte ihn wegen Diebstahls und Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre beantragt.

Ein Familienvater — wie er nicht sein soll
 Der Amtsgerichtsdirektor Friedrich W. hatte wegen Mißhandlung seiner Tochter einen Strafbefehl in Höhe von 200 M. erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Die Verhandlung entwickelte ein trübes Bild über ein Familienleben, das durch die Schuld des Vaters zerstört wurde. Mit seiner Frau lebt er in Scheidung, weil er ein Verhältnis mit einem 19 Jahre alten Mädchen unterhält. Als Frau W. ihren Mann infolge Streichigkeiten an Weihnachten 1919 verließ, versorgte dessen 19 Jahre alte Tochter, eine Kontoristin, dem Angeklagten den Haushalt. Obwohl er seiner Tochter den Verkehr mit ihrer Mutter untersagte, so ging diese doch ab und zu zu der Frau. Die Folge war, daß das Mädchen von ihrem Vater schwer mißhandelt wurde. Als es wieder einmal vom Besuch ihrer Mutter zurückkehrte, erhielt sie von W. fünfzig Schläge auf den Unterleib, worauf sich die Tochter in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Infolge des Einspruchs gegen den Zahlungsbefehl wurde die Angelegenheit in öffentlicher Gerichtsitzung verhandelt. Der Angeklagte verlangte Freisprechung oder Ermäßigung

der Geldstrafe. In seiner Entschuldigung führte er an, daß ihn die Tochter schwer gerächt habe, auch bestreitet er die Vorstrafen und jede Mißhandlung seiner Tochter. Demgegenüber stehen aber die ihn schwer belastenden Aussagen seiner Tochter und die Gutachten der Ärzte. Da der Angeklagte nicht vorbestraft ist, ließ das Gericht (Vor.: Amtsgerichtsdirektor Dr. Ley) Milde walten, ermäßigte den Strafbefehl und erkannte auf eine Geldstrafe von 20.— und auf Übernahme sämtlicher Kosten.

Sportliche Rundschau

Radsport

Osamella schlägt Lorenz in Köln
 Köln, 20. Sept. Die Kölner Stadionbahn hatte am Sonntag ihren großen Tag. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Volkskämpfer Osamella als Sieger zu sehen. Das Debüt des Kölners als Profifahrer war tatsächlich sehr eindrucksvoll, denn es gelang ihm, in dem Zweikampf mit dem brandenburgischen Räderkönig Lorenz glatt zu schlagen. Von drei ausgetragenen Runden gewann Osamella zwei ziemlich leicht. Sehr bedauerlich — nicht nur dem Namen nach — war ferner der „Große Preis der Stadt von Köln“, wo sich die beste ausländische Klasse an Start einfindet. Hier hatten weder Osamella noch Lorenz gegen die Kölner etwas zu befehlen und schieden ebenso wie der Amerikaner Evans und der Holländer Jaap Meier bereits in den Zwischenläufen aus. Die Entscheidung machten Ernst Kaufmann-Schäferschilke-Franke und der Engländer Bailey unter sich aus. Der Nijasa-Fahrer Kaufmann hatte seine Gegner nie zu fassen und gewann alle drei Runden überlegen. Evans' entscheidende Stille für seine Niederlage im Großen Preis dürfte im Punktefahren liegen.

Die Ergebnisse:
 Zweikampf Osamella-Lorenz: 1. Lauf: 1. Osamella, 2. Lorenz 4 Ränge. — 2. Lauf: 1. Lorenz, 2. Osamella 4 Ränge. — 3. Lauf: 1. Osamella, 2. Lorenz 1 Ränge. — Gesamtergebnis: 1. Osamella 4 Punkte, 2. Lorenz 5 Punkte.
 Großer Preis der Stadt von Köln. Entscheidung: 1. Lauf: 1. Kaufmann-Schäferschilke-Franke, 2. Bailey 4 Ränge. Gesamtergebnis: 1. Ernst Kaufmann-Schäferschilke-Franke 3 Punkte, 2. Schilke-Franke 7 Punkte. Punktefahren: 1. Evans 75 Punkte, 2. Mühlbach 61, 3. D. Müll 50, 4. Osamella 45, 5. Mühlhoff 17 P.
 Amateure-Punktefahren: 1. Steffes, 2. Hoffmann, 3. Ranten, 4. B. Rantsch.
 Zweifacher-Gangsfahren: 1. Eger-Steinbach, 2. Osamella-Eggen, 3. Schamberger-Mühlhoff.
 Amateure-Punktefahren: 1. Frankenstein 115 Punkte, 2. Rantsch 65, 3. Hoffmann 55 Punkte.
 Rekordfahren 100 Meter: 1. Ernst Kaufmann 12 Sekunden, 2. Schilke und Osamella je 12,1 Sekunden, Bailey 12,2 Sekunden.

Großer Straßenpreis von Köln
 Köln, 20. Sept. Im Gegensatz zum Bundesrennen um den „Großen Opelpreis von Deutschland“ fand das D.M.L.-Rennen um den „Straßenpreis von Köln“ nur wenig Zuspruch. Die Strecke führte über 120,1 Kilometer; Sieger blieb Dr. H. Berlin in 4 1/2 Stunden vor Brand-Müller 1. W., Zeitmann-Roth und Grünwald-Klein, alle Distanz.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^u morgens)

Station	Temp. in NN	Temp. in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wolken	Windrichtung	Windstärke
Berchtesg.	—	11	25	9	W	—	Rebel	—
Rohrbühl	625	704,2	17	22	15	—	—	wolklos
Karlsruhe	127	704,8	11	26	12	—	—	—
Bad. Bad.	218	704,9	11	25	11	W	leicht	—
Willingen	780	707,8	8	24	7	W	—	Dunst
Heidelberg	1407	641,9	13	17	12	N	—	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	8	23	7	W	leicht	wolklos
Oberrhein	—	—	—	—	—	—	—	—

Bei fortwährend wolkenlosem Himmel und meist östlichen und südlichen Winden wurden gestern wieder Nachmittags-temperaturen bis 26 Grad erreicht und das Normalmittel um 5/8 Grad überschritten. Die noch etwas flacher werdende Tiefdruckrinne ist östwärts gezogen und verläuft von Jütland aus über Westdeutschland bis zum Westabhang der Alpen. In Nordwestdeutschland, das bereits von der Nordwestfront erreicht ist, hat sich trübes Wetter und vereinzelt Niederschläge eingestellt. Baden wird heute auf die Rückseite der Tiefdruckrinne kommen. Es wird aber zu keiner andauernden Wetteränderung kommen.

Wetterausblick für Mittwoch, 22. Sept.: Kahl, morg. überdehnt wolfig, mit vereinzelt geringen Regenfällen.

Oberausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Gsch. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 2. 2. D.
 Direction: Ferdinand Deyme.
 Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Fritz Volpert, Hans Alfred Weikert. — Korrespondent: Dr. S. Ruppel. — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: I. H. H. Schönfelder. — Handelteltel: I. G. Franz Rischer. — Gericht und alles Uebrige: Franz Rischer. — Anzeigen: Dr. H. G. Stöckner.

so, wie sie sich zu kleiden verstand, schlicht und geschmackvoll, war sie auch in ihrem ganzen Wesen, ein nettes, natürliches und dabei feinsinniges Mädel. Ihr Hang zu Welt Sturm war, das mußte er gut, nur eine Folge ihrer gefundenen Lebensauffassung, ihrer reinen Freude an dem unverdorbenen und natürlichen Mannestum dieses jungen Burschen.

Anne hatte ihm nun auch erzählt, wie Welt sich am letzten Morgen auf die Spitze der gelbsten Tanne geschwungen hatte, und daß sie vor Schreden darüber ohnmächtig geworden war.

Er ärgerte ihm zuerst wegen dieser tollen Geschichte. Aber dann mußte er über ihn lachen, er konnte es ihm nicht abel nehmen. Der Welt wußte eben nicht, wofür sich all seiner Kraft, seine nicht ein ähnlliches Stücklein geliefert, als ein gall, sein Kind jetzt zu retten? Hatte er damit den andern Streich nicht wieder gut gemacht? Wie war er acrannt zum Arzt, zum Apotheker mit ungläubiger Schwachheit und Ausdauer! Was war er doch körperlich für ein tüchtiger und schneidiger Kerl! Wofür körperlich? Nein, er war auch geschweidiger und tüchtig in seinem Verufe. Er hatte im Grunde genommen lauter gute Eigenschaften.

Er selbst hatte ja den Welt liebgewonnen. Er hat sich so seiner annehmen und ihm Erzieher sein wollen und sich so hoch nur ein Hans Herrenschmidt war dazu fähig, einen so hochsinnigen Gedanken zu fassen, ihn festzuhalten und zu verwirklichen.

So kam jene glückliche Ruhe über ihn, die ihn hob und verklärte. Aber er wollte über seinen seltsamen Plan mit keinem Menschen reden. Genug, daß er ihn vor Gott und den Menschen verantworten konnte.

Nun sprach so viel von unverständnem Christentum, von Kommunismus materieller und ideeller Art — nun wollte er einmal Kommunismus in einem höheren Sinne. Es sollte ein Versuch sein, weiter nichts. Mißlang er — nun dann in Gottes Namen!

So rechnete er, der edle Mensch. Er tat es rein um des Guten willen und vergaß, darnach zu fragen, was die Welt dazu sagen würde, und ob es ihm Welt einmal danke.

Unter seinen Umständen durfte Anne, vorläufig dem jungen Gärtner wieder begnügen.

Ein anderer würde ihm gekündigt haben, wenn er auch an allem unschuldig war. Nicht so der Vater Annes, der sein Unrecht begnügen konnte. Auch wußte er, daß seine Tochter einen Wechsel ihrer Umgebung benötigte, und da ihm diese in ihrem Wunsch darnach entgegenkam, ging alles ohne Schwierigkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Kraftfahrzeug und Verkehr

Absatzsteigerung in der Automobilindustrie

Vorschläge für die Ausgestaltung der Verkaufsorganisation

Wenn man heute in einer kleinen oder mittleren Stadt wohnt und sich einen Kraftwagen irgend einer bestimmten Fabrik kaufen will, so ist das nicht so einfach — wie man es im Interesse gesteigerten Absatzes der Automobilindustrie wohl wünschen möchte. Man sollte zwar meinen, daß es im Pandumdrehen möglich sein müßte, den Wagen vorgeführt und vorgefahren zu bekommen. Dem stellen sich aber in der Regel Hindernisse entgegen, die in der Entfernung der nächsten Vertretung des gewünschten Erzeugnisses bestehen. Wenn es gut geht, ist die nächst erreichbare Automobilvertretung zwei bis drei Stunden Bahnfahrt vom eigenen Wohnsitz entfernt. Wohnt man in einem Dorfe oder in einer Siedlung auf dem Lande, ist die Sache noch viel ungünstiger. Hier liegt ein offensichtlicher Fehler in der Verkaufs-Organisation vor. Oder mit anderen Worten gesagt: Das heißt sparen am unrechten Fleck, zu un rechter Zeit.

Wenn ich ein Stück Land bewässern will, dann ziehe ich von einer Hauptwasserader aus planmäßig in bestimmten Abständen Gräben und Rinnen in das Land, damit das Wasser gleichmäßig an alle Ecken und Enden der Weite geleitet wird. Langt der Wasserstrom nicht zu, dann verläßt ich ihn, verdopple seine Menge und durchziehe meine Weite mit noch viel mehr Gräben, Gräbchen und Rinnen, sodaß das lästliche Raß überallhin rieseln kann und kein Fleckchen Erde unbewässert bleibt. Dann wird das gesamte große Stück Land gleichmäßig trocken und reichlich Ernte bringen.

Wenn wir dieses Bild auf die Verkaufsorganisation unserer Automobilindustrie an, dann heißt das, daß noch viel zu wenig Vertretungen im Reich bestehen und die einzelnen Bezirke viel zu groß sind, um bis aufs letzte und eingehendste bearbeitet werden zu können. In jeder kleinen und kleinsten Stadt müßte mindestens ein Untervertreter sein, der alle in Betracht kommenden Fragen und Anknüpfepunkte über die Marke seines Werkes technisch und sachlich, wirtschaftlich und kaufmännisch einwandfrei beantworten könnte und auch einen Musterwagen besäße, den er Interessenten federleicht vorführen würde. In mittleren und größeren Städten müßten dann selbstständlich umfangreichere Niederlagen der Marke sich befinden, von denen aus die Bestellungen unverzüglich erledigt werden könnten, d. h. gekaufte Wagen würden auf dem nächsten Wege dem Kunden von hier aus ausgehört. Alle Ersatzteile wären hier ohne Zeitverlust zu beschaffen, alle größeren Reparaturen könnten hier erledigt werden. Durch solche einwandfreie Vertreter- und Vermittlungsstellen würde die Verkaufsorganisation erst erheblich und erfolgversprechend sein. Das würde den rechten Dienst am Kunden ermöglichen. Denn jede dieser Vermittlungsstellen oder Vertretungen könnte — da sie in enger Verbindung mit der Bevölkerung arbeiten kann, — die Bedürfnisse und Wünsche, Zahlungs- und Kreditfähigkeit und Würdigkeit leicht feststellen, was für das Werk nicht unerheblich sein dürfte.

Wieviel können wir verkaufen?

Das ist die erste und Grundfrage allen Absatzes, erst an zweiter Stelle kommt die andere: Wieviel können wir produzieren? Von beiden Fragen hängt dann die Preisgestaltung ab. Das wäre zugleich eine ziemlich zuverlässige Erforschung des Marktes und Absatzgebietes. Sache der Vertretung würde es dann sein, die angegebene Absatzzahl und Aufnahmefähigkeit des Bezirkes in Wirklichkeit möglichst zu erreichen. Verbindung ist natürlich, daß diese Vertretungen und Untervertretungen von durchaus sachverständigen, realen, technisch-sonst wie kaufmännisch gut durchgebildeten Fachleuten geleitet würden. Diese finden sich bei richtiger Anleihe in jedem Orte. Durch Schulung, Auszubildungs- und Weiterbildungsfortlaufende Veröffentlichungen um müßten diese Stellen vom Werke aus immer auf dem laufenden gehalten werden, über alle Neuerungen und Neuerungen des Erzeugnisses auf technischem und wirtschaftlichem Gebiete.

Dieser ganze Vertreterapparat brauchte den Werken durchaus keine unumgänglich zu erscheinenden Kosten zu verursachen. Die Werke brauchen sich nur der geeigneten Händlererschaft zu bedienen, die als letzte Glieder der Absatzorganisation bis in die verborgensten Spalten des Marktes hineinleuchten zu können. Je enger das Netz, desto mehr leuchtet das Dunkel. Gar mancher Wagen, gar manches Motorrad würde verkauft werden, wenn die Organisation des Verkaufes in diese Formen geleitet wäre. Ob ein Anechter des Werkes oder ein freier Händler diese über das ganze Reich in großer Zahl verteilten Verkaufsstellen leitet, ist im Grunde genommen gleichgültig. Denn auch der Händler wird sich ohne weiteres aus Geschäftsrückgründen dem vom Werke vorgeschriebenen Rahmen der Verkaufsorganisation einfügen. In diesem Falle brauchen nicht einmal die Einrichtung sowie die Verwaltungskosten von dem Werk übernommen zu werden. Unter den bereits bestehenden Händlerrufen könnte die Wahl getroffen werden, die eine übernimmt diese Marke, die andere jene. Eine gemeinsame Werbung wird von dem Werke aus für alle Verkaufsstellen gleichmäßig und einheitlich in die Wege geleitet. Dem einzelnen Vertreter bleibt es unbenommen, er hat sogar die Pflicht, für sein Ortgebiet weiter zu werben unter der Bedingung, daß sich keine Maßnahmen in die Richtlinien der Werkspropaganda einfügen. Das wäre die Organisation des Verkaufs im Dienste des Kunden!

Ebenso wichtig ist der Dienst am Kunden selbst. Auch da mangelt es noch sehr, und nur einige Ausnahmen haben den rechten Sinn erfasst und behandeln ihre Kunden mit psychologischem Verständnis und richtiger Einstellung. Denn nicht nur Kunden werden ist der Zweck des Verkaufsdienstes, schwerer ist es, Kunden behalten — und am aller schwersten, aber auch am lohnendsten, zufriedene Kunden zu gewinnen. Das muß das Endziel aller Verkaufsorganisation sein. Dann wird der Absatz sich dauernd erhalten und steigern. Voraussetzung hierfür ist in allererster Linie, daß der Verkäufer dem Käufer als guter Berater gegenübertritt. Durch die Werbetätigkeit ist der Kaufwille schon vorbereitet, ein sachlich und sachlich ernstes Verkaufsgespräch von kurzer Dauer durch einen gut vorbereiteten und gesellschaftlich gebildeten Verkäufer muß noch die letzten Punkte klären. Der gewonnene Kunde wird weiterhin erhalten und zufriedengestellt dadurch, daß dauernd Verbindung mit ihm herbeigeführt bleibt. In seiner Bequemlichkeit wird der gekaufte Wagen in Zeitabständen von kürzerer oder längerer Dauer nachgesehen, durchgeprüft, kleine Reparaturen werden gleich an Ort und Stelle erledigt. Pflege und Wartung des Wagens können dem Herrschaftler durch die Vertretung abgenommen werden gegen geringes Entgelt. Auf neue Bequemlichkeiten und Vervollständigung wird der Kunde immer wieder aufmerksam gemacht.

Das ist rechter Dienst am Kunden, wie er in Wirklichkeit sein müßte! Solche Kunden behält man. Wie aber sieht es in Wirklichkeit aus? — Wir können es uns nicht mehr leisten, zu warten, bis der Käufer kommt.

Straßenbahn oder Kraftomnibus

In diesem Thema wurde in der Tagespresse verschiedentlich Stellung genommen, so daß die folgenden Ausführungen von sachmännlicher Seite interessieren dürften:

In verschiedenen Veröffentlichungen ist in letzter Zeit der Nachweis versucht worden, daß die Einrichtung von Straßenbahnlinien wegen einer größeren Wirtschaftlichkeit dem Betrieb von Kraftomnibussen in volkswirtschaftlicher Beziehung vorzuziehen sei. Für eine vergleichende Rentabilitäts-Berechnung zwischen Straßenbahn und Kraftomnibus sind die Unterlagen so schwach, daß sich einwandfreie Resultate kaum erzielen lassen dürften. Es wäre dieses nur dann möglich, wenn eine Straßenbahn und eine Omnibus-Linie auf genau derselben Strecke unter genau gleichen Bedingungen betrieben würden. Es ist Tatsache, daß seit dem Kriege wenig neue Straßenbahnlinien gebaut wurden, während Omnibus-Betriebe in ganz beträchtlicher Anzahl entstanden sind. Der Grund hierfür sind die geradezu unerhörten Anlagenkosten für Unterbau und Stromzufuhr bei Straßenbahnen. Diese Entwicklung allein dürfte genügen, um die sehr begründete Befürchtung der Kraftomnibusse zu beweisen. Aber auch die Unterhaltungskosten dürften sich immer mehr und mehr zugunsten des Kraftomnibusses verschieben. Das bisher vorliegende statistische Material bezieht sich fast ausschließlich auf solche Omnibuslinien, bei denen Wagen mit Vollgummibereifung verwendet wurden. In den letzten 1-2 Jahren hat sich nun allgemein der Riefenluftreifen für Kraftwagen durchgesetzt, wodurch eine ganz neue Lage geschaffen worden ist. Die Luftbereifung erhöht durch Verminderung der Rollwiderstände die Wirtschaftlichkeit, schon durch ihre hohe Elastizität das Fahrzeug selbst, verlängert die Lebensdauer des Wagens und greift, wie durch die Beobachtungen auf der Braunschweiger Versuchsstrecke nachgewiesen wurde, die Oberflächse so gut wie gar nicht an.

Die Wirtschaftlichkeit der Straßenbahn dagegen erhält durch die Unterhaltungskosten in verschiedenen Punkten schwere Belastungen. Erstens wird die Straßenbahn mit Recht zu sehr erheblichen Beiträgen für die Wegbaukosten herangezogen, da die harten und schlagartigen Erschütterungen, die durch die Bewegungen von Eisen auf Eisen hervorgerufen werden, die Straße stark angreifen. Auch bedürfen Schienen und Oberleitung einer sorgfältigen Pflege und verhältnismäßig rascher Erneuerung, welche jedesmal mit beträchtlichen Kosten verbunden ist. Auf der letzten Tagung des Internationalen Straßenbahn- und Kleinbahn-Vereins in Offenbach wurde von den Mitgliedern, welche fast sämtlich Vertreter von Verkehrsunternehmen sind, besprochen und beschlossen, in welchen Fällen die Einrichtung eines Omnibus-Verkehrs wünschenswert erscheint:

- a) wenn ein Verkehr auf solchen Straßen eingerichtet werden muß, die wegen ihrer Abmessungen und sonstigen Beschränkungen Straßenbahnverkehre nicht aufnehmen können, oder wo aus anderen Gründen Straßenbahnen nicht zugelassen werden, vorausgesetzt, daß Autobusse den Straßenbahnverkehr nicht hemmen;
- b) wo ein Verkehrsbedürfnis besteht, das für die Anlage eines Straßenbahnverkehres noch nicht ausreicht (Landstraßen und Zubringerverkehr);
- c) wo ein Verkehrsbedürfnis für Fahrgäste besteht, die auf besondere Beförderung geeignetenfalls durch Straßenwagen zu erheblichen Fahrpreisen Wert legen. Hierzu gehören auch Besichtigungs- und Ausflugsfahrten, Fahrten für Sportveranstaltungen, Theater, Vermählungen usw.;
- d) wo neben der Straßenbahn noch Raum für einen Autobus vorhanden ist und eine Entlastung der Straßenbahn zu bestimmten Zeiten oder dauernd erwünscht ist;
- e) im Nachtverkehr, wenn sich die Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebes nicht lohnt und eine längere Betriebspause im Bahnbetriebe erwünscht ist.

Auf der gleichen Tagung wurden die Vorteile des Omnibus-Betriebes wie folgt zusammengefaßt:

- 1. Der Omnibus kann ausweichen; er kann nicht nur bei Betriebsstörungen, die einen Vorläufer betreffen, sondern auch an den Haltestellen andere Wagen überholen.
- 2. Der Omnibus kann an die Vorkante des Bürgersteiges heranfahren und erleichtert dadurch das Ein- und Aussteigen.
- 3. Der Omnibus ist in der Regel etwas schneller als der Straßenbahnwagen.
- 4. Einfahrten lassen sich im Großstadtverkehr leichter mit dem Omnibus als mit der Straßenbahn einrichten.
- 5. Der Omnibus kann seine Linienführung jederzeit leicht ändern und dadurch Verkehrsveränderungen besser Rechnung tragen. (Straßenreparaturen.)
- 6. Der Omnibus genießt bei den Fahrgästen etwas von der Beliebtheit der Einzelautos und gilt als das bevorzugteste Verkehrsmittel, das einen höheren Fahrpreis berechtigt.

Eigenes Verschulden beim Automobilunfall

Eine Reichsgerichtsentscheidung aus jüngster Zeit gerichtet den sorglosen Spaziergängern — hauptsächlich der Damenwelt — und allen denen zur Warnung, die gewohnt sind, die Straße zu überqueren, ohne vorher genügend Umschau gehalten zu haben. Die Klägerin wurde am 11. Mai 1922 gegen 8 Uhr abends infolge ihrer Unvorsichtigkeit von einem Kraftwagen des Automobilbesitzers G. in Köln ungenau, als sie hinter ihrem Mann zwischen Glodwigplatz und Altesburgerstraße den Uebertritt überqueren wollte und direkt vor dem Automobil auf die Straße getreten war. Ihre Schadenersatzklage ist in allen Instanzen abgewiesen worden. Vom Reichsgericht mit folgenden Entscheidungsgründen:

Wer in der Großstadt an einer Stelle, an der kein Uebergang ist, die Straße überqueren will, muß sich mit besonderer Vorsicht nach etwa daherkommenden Fahrzeugen umsehen. Umso mehr, wenn der Ausblick durch Bäume oder andere Gegenstände am Rande des Bürgersteiges unübersichtlich ist. Gegen diese Pflicht hat die Klägerin nach der Darstellung des Oberlandesgerichts Köln aus Größlichkeit verstoßen. Dagegen hat der Führer des Kraftwagens jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet. Der Kraftwagen fuhr mit mäßiger Geschwindigkeit auf der vorgezeichneten rechten Seite der Fahrbahn. Er war der Klägerin beim Verlassen des Fußgängerweges schon so nahe, daß sie ihn trotz der Bäume hätte sehen müssen, wenn sie auch nur im geringsten acht gegeben hätte. Der Wagenführer behielt die Fahrbahn vollständig im Auge, aber die Klägerin trat so unerwartet vom Bürgersteig auf die Fahrbahn herunter, daß ein rechtzeitiges Halten ausgeschlossen war. Einem sofortigen Ausweichen nach rechts oder links standen hier der Bordstein des Fußgängerweges, dort offenbar der vorausgehende Chemann der Klägerin im Wege. Noch ein Warnungsschrei zu geben, war unmöglich und zwecklos. Der Wagenführer konnte nur bremsen, und das tat er so wirksam, daß der Wagen schon zum Stehen kam, als er nur ein ganz kurzes Stück an der Klägerin vorbei war. Unter diesen Umständen ist es rechtlich nicht zu beanstanden, daß beide Vorinstanzen jedes Verschulden des Wagenführers verneint und den Unfall ausschließlich auf die eigene Unachtsamkeit der Klägerin zurückgeführt haben. (Aus dem Reichsgerichtsbescheid vom 11. April 1923, (IV 711/23. — 29. April 1923.)

Verstärkter Konkurrenzkampf in der amerikanischen Automobilindustrie

Preisverabredungen

Der vorhersehendste Zug in der amerikanischen Automobilindustrie im abgelaufenen Vierteljahr ist der immer schärfere Konkurrenzkampf zwischen den größeren Automobilwerken. Dieser Konkurrenzkampf kommt in doppelter Weise zum Ausdruck. Auf der einen Seite sind die Preise im Lauf des Vierteljahres ziemlich beträchtlich herabgesetzt worden. Andererseits äußert sich der Kampf um die Gunst der Käufer in der Hervorbringung zahlreicher neuer Modelle, die abgesehen von technischen Verbesserungen auch durch ihre Linienführung und die Farbendecompositionen ihrer Lackierung zu wirken suchen.

Entgegen den zu Anfang des Vierteljahres geäußerten Erwartungen hat sich die Produktion im Vergleich mit dem Vorjahr nicht vermindert, obwohl die Saisoncharakter tragende Produktionsbeschränkung dieses Sommers in anderen Wirtschaftszweigen weit schärfer gewesen ist. Die Produktion von Personenzugmaschinen und Lastwagen hat sich im Laufe dieses Jahres folgendermaßen gestaltet:

	Personenwagen		Lastwagen	
	1925	1926	1925	1926
1000 Stück				
Januar	205,5	272,9	26,6	29,7
Februar	243,1	319,7	32,7	37,5
März	321,2	381,1	42,0	44,8
April	377,7	383,4	46,6	50,3
Mai	366,1	378,1	43,8	47,8
Juni	352,2	389,5	36,8	44,1
Insgesamt:	1868,1	2070,3	209,1	254,3

Die Zunahme der Produktion ist also im ersten Halbjahr 1926 gegenüber dem ersten Halbjahr 1925 nicht unbedeutend gewesen. Soweit indessen Personenzugmaschinen in Frage kommen, fällt die Produktionssteigerung ausschließlich in das erste Vierteljahr. Für das zweite Vierteljahr wird sie in den Monaten April und Mai wieder aufgehoben durch den scharfen Rückgang im Juni. Dagegen weist die Produktion von Lastwagen namentlich in den ersten vier Monaten eine stetige Steigerung über das Vorjahr auf. Der Rückgang in den Monaten Mai und Juni ist ebenso wie im Vorjahr als saisonmäßig anzusehen. Jedenfalls bestehen für die Lastwagenproduktion nicht die gleichen Probleme wie für die Produktion von Personenzugmaschinen, wo die Gefahr der Ueberfüllung fortwährend erhöht wird. Diese Gefahr ist jedoch für die ganz großen Städte wohl größer als für die Landdistrikte, wo die Nachfrage durch die Verbesserung des Straßennetzes gefördert wird. Für die Stadt dagegen spielen die hohen Unterhaltungskosten, namentlich die Kosten der Unterbringung eines Automobils eine sehr starke Rolle, die als abhaltende Bedenken beim Anfang zu wirken scheinen. Auch gehen viele Stadtverwaltungen jetzt sehr energig gegen das Herumstehenlassen von Automobilen in den Straßen vor, was naturgemäß gleichfalls erschwerend auf die Verwendung von Privatautomobilen in der Stadt wirkt.

Bei der Ausbringung von neuen Modellen scheint der europäische Einfluß mitzuwirken. Es wurden wieder einige offene Modelle auf den Markt gebracht, während sonst im allgemeinen der geschlossene Wagen bevorzugt wird. Direkt auf europäischen Einfluß ist die Einführung der sogenannten "Whippet Cars" zurückzuführen, wie sie von der Wilson Overland Co. Ende Juni herausgebracht wurden. Es sind dies niedrige leichte Wagen, kaum über 2000 Pfund wiegend, die zu Preisen von 600 Dollar für Touring oder Coupe Top und 785 Dollar für Sedan, v. b. April berechnet werden. Die Franklin Co. brachte einen vierstigen Passagier Victoria Top zu 2700 Dollar auf den Markt und Chrysler bot gleichfalls leichte Wagentypen an. — Im Laufe des Vierteljahres erfolgten zahlreiche Preisreduzierungen. Die Hudson Motor Car Co. erreichte mit Preisverabredungen zwischen 30 bis 100 Dollar die niedrigsten Preise seit ihrem Bestehen. Die verschiedenen Wagentypen dieser Gesellschaft kosten jetzt zwischen 795 Dollar und 1395 Dollar. Die Willis-Saint Claire Co. reduzierte ihre Preise um 300 Dollar bis 600 Dollar, Chrysler um 100 Dollar bis 400 Dollar, die Mendenhall Car Co. 100 Dollar bis 200 Dollar und Ford um 15 Dollar bis 54 Dollar. Infolge der Herabsetzung der kanadischen Automobilzölle schloßen einige amerikanische Fabriken in Kanada, während Ford bei seinen kanadischen Werken die Preise um 40 Dollar bis 65 Doll. ermäßigte.

Die Gefälligkeitsautomobilfahrt

Ausfluß der Haftung beim Mitsfahren aus Gefälligkeit des Fahrzeuginsessers

Eine neue Reichsgerichtsentscheidung enthält interessante Rechtsausführungen, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Am 15. August 1923 schaffte der Chauffeur S. auf dem Kraftwagen des Kaufmanns R. in Godesberg schwere eiserne Röhre nach Dortmund. Unterwegs erlaubte er dem Schlosser B., der von Wülheim nach Dortmund zu Fuß gehen wollte, auf dem Kraftwagen mitzufahren. Zugleich erhielt B. die Erlaubnis, am Abend die Rückfahrt von Dortmund nach Wülheim wieder mitzumachen. Auf dieser Rückfahrt setzte sich der B. so, daß seine Beine seitlich des Führersitzes herunterhängen. Beim Vorbeifahren an dem Gefährde einer Eisenbahnüberführung wurde ihm ein Fuß abgesehrt. B. verlangt infolgedessen Schadenersatz von dem Chauffeur S. gemäß § 823 BGB. und von seinem Dienstherrn nach § 831 BGB. — Das Landgericht Duisburg erkannte auf Abweisung der Klage, das Oberlandesgericht Düsseldorf verurteilte den beklagten Chauffeur S. zum Entschädigen von zwei Fünfteln des beim Kläger entstandenen Schadens. Auf die beim Reichsgericht eingelegte Revision des Beklagten hat der höchste Gerichtshof die Klage endgültig abgewiesen. In den rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird unter anderem ausgeführt: Das Oberlandesgericht hat festgestellt, daß der Beklagte jede Haftung durch die Erklärung ausgeschlossen habe, daß er für nichts auskomme, wenn etwas passiere. Diese Erklärung hat der Kläger als schwebend entgegengenommen. Diese Aufschließung der Haftung aus unerlaubter Handlung ist zulässig, und zwar mit der sich aus § 276 Abs. 2 BGB. ergebenden Begrenzung auch insoweit, als ein Verschulden des sich die Haftungsfreiheit Ausbedingenden oder seiner Hilfspersonen in Frage kommt. So können der Halter und der Fahrer eines Kraftfahrzeuges gegenüber dem Teilnehmer an einer Kraftwagenfahrt, dem sie aus dem Kraftfahrzeuggemäß gemäß § 8 Nr. 1 ohnehin nicht haften, die Haftung für etwaige Unfälle durch Vereinbarung ausschließen. Dies kann insbesondere auch dann geschehen, wenn der Fahrer aus Gefälligkeit unentgeltlich mitgenommen wird. Uebrigens steht fest, daß der Unfall — mag der Chauffeur S. auch so nahe an das Gefährde herangefahren sein — doch zum überwiegenden Teil durch das Verschulden des Klägers verursacht worden ist, der auf der Rückfahrt in dem vollständig leeren Wagen hätte Platz nehmen können. (IV 647/25. — 15. April 1926.)

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Der Reichswirtschaftsminister gegen die Preisstellung in fremder Währung

In der Textilindustrie herrscht heute, nahezu drei Jahre nach erfolgter Wahrungsfestigung, immer noch vielfach der Wunsch, in Fremdwährung oder mit Dollarkauf zu verkaufen. Auf diese diesbezugliche Eingabe des Reichswirtschaftsministers hat der Reichswirtschaftsminister zu dieser Frage grundsätzlich Stellung genommen. Er ist der Ansicht, dass die Preisstellung und Fakturierung in einer ausländischen Währung oder in Goldmark auf Basis einer fremden Währung aus allgemeinerwirtschaftlichen, insbesondere aber aus währungspolitischen Ruckichten durchaus unerwünscht ist.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Die letzte Berichtswoche stand im Zeichen grober Geschaftstille. Zwar war die Haltung an allen Märkten freundlich, doch fehlten besondere Anregungen, die eine lebhaftere Tätigkeit hätten veranlassen können. Nachdem an den großen Börsen eine Beruhigung eingetreten war, neue günstige Industrieverichte vorlagen und Unternehmung und Publikum zu Ruckkufen schritt, trat auch am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt wieder ein Umschwung ein. Die eingetretenen Kursabschlusse konnten, wie wir den Mitteilungen des Bankhauses Gebr. Stern, Dortmund, entnehmen, wieder eingeholt, zum Teil überschritten werden, doch hielt sich die Unfähigkeit immer noch in engen Grenzen, bis die letzten Tage eine leichte Belebung der Umsätze brachten.

Von schweren Kohlenkursen waren Erwald und Constantia 2000 M., König Ludwigs und Langenbrunn 500 M. hber gefragt. Als besonders gefestigt sind von mittleren Kohlenwerten Carolus Magnus, Wilhelmine Reussen und Diergardt zu nennen. Wenig verändert lagen Heinrich und Graf Scherwin. Am Kohlenaktienmarkt konnten Adler Bergbau, Niederrheinische Bergwerk, Voringen und Dahlbusch eine Steigerung verzeichnen. Am Braunkohlenmarkt erhielt sich das Interesse für Vellerhammer, die weiter gewannen; auch Brudorf-Kielbasen gut beachtet. Die Werte des Nickelkonzerns wenig verändert.

Am Kaiflexmarkt hatten wiederum die Werte des Wampel-Konzerns die Fahrung. Größere Nachfrage fehlte hier für Friedrichsroda (2350 M.) ein, die sich um 200 M. hber stellten, Dodeuma (2550 M.) um 100 M., Hindenburg (7200 M.) um 200 M. hber. Von Burschwerten befand sich für Bursch (2100 M.) lebhaft Nachfrage, ebenso für Vollenroda (2850 M.), die somit die verfloene Woche mit einem Gewinn von 250 M. verlassen konnten. Der Kalkaktienmarkt - schon seit längerer Zeit von allen Seiten besonders beachtet - konnte sich von den Verlusten der vergangenen Woche schnell erholen. Kalkindustrie (180 v. H.) holten 3 v. H., Niedersachsen (71) und Heildorf (72) 4 v. H. und Pragerhhle (108) 4 1/2 v. H. auf.

Am allgemeinen Industrie-Aktienmarkt gingen Gebr. Alberg (+ 5 v. H.), Deutsche Luftauto (+ 3 v. H.), Herdinger Waggon (+ 8 v. H.) um. Eine Abschwächung mussten sich nur Kabelwerk Rheidt (162 v. H.) um 4 v. H. gefallen lassen.

Ehemann-Werke AG, Stuttgart

Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, dass der Gesamtumsatz des Jahres 1925 um 15 v. H. größer war als im vorbergehenden Geschäftsjahr. Der durch die Vereinbarung mit der Firma Robert Bosch, AG, notwendige verdringende Fabrikationsabbau wurde durchgeführt und ein großer Teil technischer Beamten und Arbeiter von dieser Gesellschaft aufgenommen, die für die Fabrikation nicht mehr benötigten Gebäude und Grundstücke hat die Firma Robert Bosch, AG, übernommen. Durch die Aufgabe der Fabrik-

Ergebnisse amerikanischer Automobilfirmen

Telegraf veröffentlicht nachfolgende Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der amerikanischen Automobilfirmen während des ersten Halbjahres 1926 im Vergleich zur gleichen Zeit 1925. Der Totalverkauf der angefhrtten zehn Gesellschaften betrug 1.836.890 Wagen gegen 1.721.908 Wagen in der vorjährigen Vergleichszeit oder rd. 30 v. H. mehr. Die Gewinne der Gesellschaften betragen zusammen 154.048.531 gegen 110.521.476 Dollar in den ersten sechs Monaten 1925, was eine Steigerung um 40 v. H. bedeutet:

Table with columns: Jan./Juni 1926, Verkauf, Reingew., \$ per Anteil, Anteil in 1000 St. Lists companies like General Motors, Dodge, Ford, etc.

tion, die eine teilweise Entwertung des Warenlagers zur Folge hatte und insbesondere dazu führt, eine große Menge halbfertiger Teile als Altmaterial auszuweisen, und durch die Umstellungsmanahmen hat sich nach Verwendung der gefestigten Rücklage ein buchmäßiger Verlust von 440.191 M. ergeben, der auf neue Rechnung vortragen wird.

Von der AG. wurden neu in den AG. gewählt: die bisherigen Direktoren, die Herren Ernst Eickmann, Stuttgart, und Rudolf Wtz, Stuttgart. Kaufmann Wills Gump, Stuttgart, wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Gesellschaft bestellt. Die in der letzten AG. beschlossene Derogation des AG. auf 600.000 M. ist noch nicht durchgeführt. Die Erfolge sowohl der früher schon bestehenden Zweigstellen in Berlin und Leipzig als auch der neu hinzugekommenen in Breslau und Hannover haben den Erwartungen bisher durchaus entsprochen. Es ist beabsichtigt, in näherer Zukunft den Kreis der Zweigstellen zu erweitern.

Im Weiter passiver Außenhandel. Der deutsche Außenhandel zeigt im August einen Einfahrtsberschuss von insgesamt 185 Mill. M., im reinen Warenverkehr 86 Mill. M. gegen 108 Mill. M. im Juli und 38 Mill. M. im Juni.

: Ammendorf Papierfabrik AG. in Ammendorf. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Fabrikations-Rohgewinn von 745.857 (815.550) M. ausgewiesen. Mit Einschluß des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre ergeben sich 881.528 (844.771) M. Für Verrechnungen wurden 61.908 (48.355) M. für Abschreibungen 255.000 (255.000) M. verbucht. Der Reingewinn wird mit 565.220 (541.415) M. ausgewiesen. Die Verwaltung schlug vor, 36.000 M. AG. mit 3000 M. zu bedinglichen und auf die AG. wiederum 12 v. H. Dividende auszufhrtigen; hierfür werden 480.000 M. in Anspruch genommen. Der Rest von 82.220 M. wird auf neue Rechnung vortragen. Nach der Bilanz betragen Debitoren 1.289.598 (1.016.551) M., Warenvorräte 799.429 (896.182) M., Bankguthaben 915.705 (454.628) M. Auf der andern Seite betragen Gläubiger einschließlich Restkaufgelder 1.214.057 (1.061.656) M., so dass die Bilanz ein Häufiges Aussehen hat.

: Der Stand der Eisbahnabwicklung. In der Abwicklung der Eisbahnfrage, soweit sie die deutschen Projekte betrifft, sind die zwei ersten Raten, entsprechend den Zwangsvergleichs-abmachungen, puntlich bezahlt worden. In der ersten Räte des Oktobers wird eine AG. der Eisbahn u. Co. AG. in Mainz stattdessen, und bei dieser Gelegenheit werden weitere Mitteilungen über den Stand der Dinge gemacht werden.

Brsenberichte vom 21. September 1926

Mannheim beschränkt. Am Aktienmarkt waren heute bei sehr ruhigem Geschäft die Kurse ungenhr beschränkt. Auch der Markt der festverzinslichen Werte lag ruhig bei leicht nachgebender Ten-

denz. Es notierten: Badische Bank 150, Pfal. Hypothekbank 122, Rhein. Creditbank 127, Sdde. Disconto 140, F. O. Farben 280, Brauerei Durlacher Hof 114, Brauerei Eisner 82, Mannheimer Versicherung 94,5, Württemb. Transport 80, Seilwolf 55, Benz 78, Raiffamer 46, Fuchs Waggon 6,23, Knorr 124, Kstheimer 78, Mannheimer Gummi 66, R.S.L. 87, S., Sement Heidelberg 129, Rheinelektra 135,5, Zellstoff Waldhof 181, Zucker Waagffel 90, alte Rheinbriefe 10,90, 10 proz. Mannheim Stadt Goldanleihe 102,75.

Frankfurt an der Oder

Angesichts der Opposition, die sich unter Umhanden im französischen Kabinett den Vorschlägen Briands entgegenstellen werde, verkehrte die Börse in stark zurückhaltender Stimmung. Auf allen Gebieten des Effektenmarktes überwogen sogar, namentlich zu Beginn, die Abgaben, so dass die ersten Kurse überwiegend etwas schwächer lagen, doch überlegten die Kurverlufer selten 1 v. H. Nur Licht und Kraft waren etwas stärker gedrückt und minus 2 v. H. Eine Ausnahme machten heute nur die Werte des Metallbank-Konzerns in Erwartung eines günstigen Abschlusses der verschiebenen dem Konzern angehörenden Gesellschaften. Diese sollen außerdem über erhebliche Barmittel verfügen, auch mögen Freigabehoffnungen bei den Käufen eine Rolle gespielt haben. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz auch für Montanwerte etwas besser. Rheinmetall stiegen auf 154 auf die neuerlichen Berichte von einer doch bevorstehenden Fusion mit F. O. Farbenindustrie. Außerdem konnten sich Mannesmann und Harpener befestigen, in Erwartung, dass die internationale Rohstoffkonvention endlich doch unter Dach gebracht werde, da die Belgier unter sich über die Quotenverteilung einig geworden seien. Auf dem Rentenmarkt waren Lösen und Russen fester und lebhafter. Goldrenten stiegen auf 5,20, Mark-Russen auf 3,5 und Ozer-Russen auf 4,5. Zollrenten erreichten 16,50 und Anleihe 2 3/4%. Goldrenten und Serben waren sehr still und leicht nachgebend. Schatzanleihen fanden in lebhafter Nachfrage und erreichten mit 7,50 einen neuen Höhepunkt. Kreditsanleihe dagegen stark vernachlässigt. Der Wechselverkehr war ungenhr, nur Brown Boveri etwas gefragt.

Berlin beschränkt

Die getriggerte kräftige Aufwärtsbewegung fand mangels ausreichender Gefolgschaft des Publikums keine Fortsetzung, wenn auch der Kursstand anfangs gut beschränkt und vereinzelt sogar gehoben war. Die Kursveränderungen gingen anfangs über 1 v. H. kaum hinaus und zumeist handelte es sich dabei um Erhöhungen. Bei Elektroaktien waren mgliche Rückgänge in der Mehrzahl gut gehalten waren die meisten Montanwerte, namentlich Kohlenaktien, unter Einwirkung der günstigen Kohlenmarktlage, ferner auch Schiffahrts- und Bank-Aktien. Infolge später einsetzender Geschaftstille durch Realisationsneigung bröckelten die Kurse um 1 bis vereinzelt 2 v. H. ab, die erzielten Gewinne gingen vielfach wieder verloren. Die Spekulation hat ihr Interesse dem Auslanderrentenmarkt zugewandt. Türkische, ungarische, rumänische und Mexikaner wurden lebhaft gehandelt, doch konnten sich die erzielten Gewinne nicht überall behaupten. Heimische Aktien bröckelten bei kleinen Umsätzen zumeist etwas ab. Die innerlich verhältnismäßig widerstandsfähige Haltung fand eine Stütze an der Tatsache, dass der festverzinsliche Zinssatz für die Rebis-Diskontierung ohne jeden Anzeichenfall verfallen ist und an den unveränderten, leichtem Weltmarktverhaltnissen.

Berliner Divisen

Table with columns: Diskontsatz, Rate, 21. September, 20. September, 19. September, 18. September. Lists exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Notizen und Kursanweisungen in Prozenten, bei Einheitsnotierungen in Mark 1/2 Stück. Die mit T versehenen Kurse sind Zinsfußkurse, während sich die mit + versehenen noch in %/100 verstehen.

Frankfurter Börse vom 21. September

Large table of stock prices for Frankfurt, categorized by Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Berliner Börse vom 21. September

Large table of stock prices for Berlin, categorized by Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Berliner Börse vom 21. September

Large table of stock prices for Berlin, categorized by Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

